

# Xinjiang – Chinas Pulverfass

Januar 2009

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

## 1. AKTUELLE LAGE

Die jüngsten Unruhen in der im äußersten Westen Chinas gelegenen Autonomen Region Xinjiang scheinen die Befürchtungen der chinesischen Zentralregierung bestätigt zu haben: Trotz ihrer mit aller Härte verfolgten Politik gegen die „drei bösen Kräfte“ - Extremismus, Separatismus und Terrorismus - hält der Widerstand einzelner Uiguren gegen Pekings Führungsstil weiterhin an.

Nachdem es kurz nach den gewaltsamen Protesten in Tibet im Frühjahr 2008 auch in der Minderheitenregion Xinjiang zu anti-chinesischen Demonstrationen gekommen war, hatte die chinesische Regierung die Sicherheitsvorkehrungen in der Grenzregion deutlich verschärft.<sup>1</sup> Glaubt man chinesischen Medienberichten, so wurden seit Anfang dieses Jahres fünf in Xinjiang operierende terroristische Gruppierungen aufgespürt und zahlreiche mutmaßliche Terroristen verhaftet. Darüber hinaus deckten chinesische Sicherheitskräfte spezielle Trainingscamps auf, die eine schon länger vermutete Verbindung zu Taliban- und Al Qaida-Kämpfern scheinbar zu bestätigen schienen. Ziele der vereitelten Anschläge sollen Veranstaltungsorte der Olympischen Spiele gewesen sein, die vom 08. August bis zum 24. August 2008 in Peking ausgetragen worden sind.<sup>2</sup>

Trotz der strengen Sicherheitskontrollen und Warnungen seitens der chinesischen Zentralregierung wurde die im äußersten Westen Chinas gelegene Autonome Region Anfang August von mehreren Attentaten erschüttert.<sup>3</sup> Binnen einer Woche verübten uigurische Terroristen drei Anschläge, bei denen mehrere Menschen getötet wurden.<sup>4</sup> Neben den Angreifern, die teils bei Selbstmordanschlägen, teils bei der gewaltsamen Niederschlagung durch chinesische Sicherheitskräfte ums Leben kamen, sind vor allem chinesische Grenzpolizisten und Zivilisten unter den Opfern.<sup>5</sup>

Unmittelbar nach den Anschlägen zeigten sich chinesische und westliche Medien- und Regierungsvertreter beunruhigt und fürchteten um die Sicherheit der Olympischen Sommerspiele

<sup>1</sup> Leixnering, Andreas: Chinas muslimische Minderheit: Pekings Kampf gegen die Uiguren (07.04.2008). [http://www.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-468/\\_nr-926/i.html](http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-468/_nr-926/i.html), 13.09.2008/ Scheuer, Stephan; Fähnders Till: Olympia: China verschärft Kontrollen (05.08.2008). <http://www.stern.de/politik/ausland/:Olympia-China-Konrollg%FCrtel/633605.html>, 12.09.2008/ o.V: Angst vor Olympia-Attentaten - Chinesen verstärken Polizeipräsenz in Peking (05.08.2008). <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,570195,00.html>, 12.09.2008.

<sup>2</sup> O.V: Chinese police detain 82 suspected terrorists targeting Olympics in Xinjiang in 1st half (10.07.2008). <http://english.peopledaily.com.cn/90001/90776/90882/6447914.html>, 30.08.2009.

<sup>3</sup> O.V: Unruhen in Tibet: China fürchtet Ausweitung der Unruhen (22.03. 2008). <http://www.stern.de/politik/ausland/:Unruhen-Tibet-China-Ausweitung-Unruhen/614874.html>, 17.09.2008.

<sup>4</sup> O.V: Panzer am Olympia-Gelände: Schon dritter Anschlag in Folge in Unruhegebiet Xinjiang! (12.08.2008). <http://www.news.at/articles/0833/15/215483/panzer-olympia-gelaende-schon-anschlag-folge-unruhegebiet-xinjiang>, 10.09.2008.

<sup>5</sup> Kolonko, Petra: Behörden beschuldigen Uiguren (11.08.2008). <http://www.faz.net/s/Rub62CD6E955D7B4068B2B82DB047E0A39C/Doc~E6E912BD6A86142958EAED46132F15DAE~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, 10.09.2008/ o.V: Olympische Spiele in China: Bombenanschläge in Xinjiang (10.08.2008). <http://www.sueddeutsche.de/politik/736/305703/text/>, 09.09.2008.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**CHINA**  
**BÜRO SHANGHAI**  
 JULIA SUSANNE GRIMM

Januar 2009

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

le.<sup>6</sup> Die chinesische Regierung ging sogar so weit, die nach Unabhängigkeit strebenden Uiguren als „die größte Bedrohung der Olympischen Spiele“ einzustufen. Dank des größten Sicherheitsaufwandes in der Geschichte der VR China kam es in Peking selbst zu keinen gewaltsamen Zwischenfällen.<sup>7</sup> Die Lage in Xinjiang bleibt jedoch auch nach dem Ende der Olympischen Spiele weiter angespannt.<sup>8</sup>

## 2. DIE URSACHEN DES CHINESISCH-UIGURISCHEN KONFLIKTS

Der chinesisch-uirgische Konflikt ist kein Phänomen der Neuzeit; vielmehr reichen seine Wurzeln tief in die Vergangenheit beider Völker zurück. Die Beziehungen zwischen dem chinesischen Kaiserhof und dem uigurischen Turkvolk waren häufig von politischen Spannungen und militärischen Zusammenstößen geprägt, was ein fruchtbares Zusammenleben beider Kulturen verhinderte. Auch nach dem Ende des Kaiserreichs blieben die Kontroversen in der daran anschließenden Republik (1912-1949) bestehen.<sup>9</sup>

Seit der Gründung der Volksrepublik China im Jahr 1949 bis zum heutigen Tage hat sich der Konflikt kontinuierlich zugespitzt. Hierbei lieferten Ereignisse mit großer politischer Tragweite, wie etwa der Zusammenbruch des Ostblocks und die Terroranschläge des 11. September 2001, immer neuen Zündstoff. Das Erstarken separatistischer Kräfte in Xinjiang, die mit Hilfe von Gewalt ihren politischen Interessen Ausdruck verleihen wollen, und das starre Festhalten Pekings an seiner bisherigen Politik gegenüber Xinjiang lassen eine baldige Beilegung der Krise in weite Ferne rücken.

Im Folgenden sollen die wichtigsten Konfliktursachen herausgearbeitet werden. Dabei wird sowohl auf die Argumente der Uiguren als auch die der offiziellen chinesischen Stellen eingegangen.

### 2.1 Der Machtanspruch der VR China auf die Autonome Region Xinjiang

Der chinesische Machtanspruch auf das Gebiet des heutigen Xinjiangs lässt sich bis ins 3. vorchristliche Jahrhundert zurückverfolgen.<sup>10</sup> Bereits während der Han-Dynastie (206 v.-220 n. Chr.) machte das „Reich der Mitte“ seinen Anspruch auf das Gebiet geltend und entsandte Truppen in die entlegene Region, die zu jener Zeit im Westen unter Kontrolle der Hunnen stand. Durch die Errichtung der „Kommandantur für Westliche Regionen“ im Jahr 60 v. Chr. sicherten sich die Han-Kaiser fortan ihren Einfluss auf die strategisch wichtige Grenzregion. Diese Form der militärischen und administrativen Verwaltung führten auch die späteren Dynastien fort, und so konnte eine gewisse Kontrolle über die stets umkämpfte Wüstenregion aufrechterhalten werden.<sup>11</sup> Das uigurische Volk jedoch, das seit 210 v. Chr.

<sup>6</sup> Bork, Henrik: Chinesische Gefahren (04.08.2008). <http://www.sueddeutsche.de/politik/937/304909/text/>, 10.10.2008.

<sup>7</sup> O.V: Anschlagangst: China spannt das olympische Sicherheitsnetz (05.08.2008). [http://www.focus.de/politik/ausland/anschlagsangst-china-spannt-olympisches-sicherheitsnetz\\_aid\\_322557.html](http://www.focus.de/politik/ausland/anschlagsangst-china-spannt-olympisches-sicherheitsnetz_aid_322557.html), 08.09.2008.

<sup>8</sup> O.V: 新疆库车县暴力恐怖案件已得到有效处置(10.08.2008). <http://www.xinjiang.gov.cn/10013/10031/10003/2008/44201.htm>, 12.09.2008.

<sup>9</sup> Forbes, Andrew D. W.: Warlords and Muslims in Chinese Central Asia: A Political History of Republican Sinkiang 1911-1949. Cambridge, 1986, S. 157-170/ Benson, Linda: The Ili Rebellion: The Moslem Challenge to Chinese Authority in Xinjiang 1944-1949, New York, 1990, S. 10-18; Hahn von, Patricia: Zwischen Widerstand und Konformität – Zur Diversität uigurischer Identität in Xinjiang drei Jahre nach dem 11. September 2001. In: China Aktuell, Hamburg, 9/2004, S. 995.

<sup>10</sup> O.V: 新疆的历史与发展 (白皮书 Weißbuch) <http://www.xinjiang.gov.cn/10013/10003/10051/2004/16191.htm>, 12.09.2008.

<sup>11</sup> O.V: 新疆的历史与发展 [http://news.xinhuanet.com/zhengfu/2003-06/12/content\\_916235.htm](http://news.xinhuanet.com/zhengfu/2003-06/12/content_916235.htm), 12.09.2008.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

BÜRO SHANGHAI

JULIA SUSANNE GRIMM

Januar 2009

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

seine politische Rolle in Zentralasien stärken konnte, widersetzte sich dem chinesischen Machtanspruch. Meist in Allianz mit zentralasiatischen Völkern kämpfte es für die Unabhängigkeit seines Siedlungsgebietes, das bis heute von pro-uirischen Kräften als „Ostturkistan“ bezeichnet wird.<sup>12</sup>

Die jeweilige Expansionspolitik des chinesischen Kaiserhofes bestimmte in der Folgezeit die Intensität des Territorialkonfliktes, der erst unter der mandschurischen Qing-Dynastie (der letzten Dynastie Chinas (1644-1911)) -- scheinbar endgültig zugunsten der chinesischen Oberhoheit entschieden werden konnte. Im Jahr 1876 besetzten chinesische Truppen das Gebiet, das im Jahr 1884 offiziell unter dem heutigen Namen „Xinjiang“ („die neuen Gebiete“) dem „Reich der Mitte“ einverleibt wurde.<sup>13</sup>

Im Zwanzigsten Jahrhundert versuchten die Uiguren mehrfach vergeblich, sich von der chinesischen Herrschaft zu befreien, indem sie das Machtvakuum nutzten, das der Sturz des chinesischen Kaiserreichs im Jahr 1911 und die darauf folgenden politischen Wirren der Republik- und Bürgerkriegszeit hatten entstehen lassen. Zweimal, im Jahr 1933 und im Jahr 1944, errichteten sie eine unabhängige Republik Ostturkistan, die jedoch beide Male nur von kurzer Dauer war.<sup>14</sup> Nach der Niederlage der Nationalisten im Jahr 1949 übernahmen Mao Zedongs Truppen die Kontrolle über Xinjiang, das seither unter der Herrschaft des nunmehr kommunistischen Volksrepublik Chinas steht.<sup>15</sup>

Während die VR China keinen Zweifel an der Zugehörigkeit Xinjiangs zum chinesischen Staatsgebiet lässt, wehren sich viele Uiguren – auch 60 Jahre nach Gründung der Volksrepublik -- noch immer gegen Pekings Machtanspruch und fordern auf friedlichem Wege mehr Selbstbestimmung. Es gibt aber auch Kräfte, die entschlossen für ein unabhängiges „Ostturkistan“ kämpfen; hierbei schrecken sie vor Gewaltanwendung nicht zurück. Diese separatistischen Strömungen verfolgt die chinesische Regierung mit aller Härte, da sie die territoriale Integrität des Landes bedrohen.<sup>16</sup>

## 2.2 Chinas Minderheiten- und Religionspolitik

Eine weitere Ursache für die anhaltenden Spannungen zwischen Chinesen und Uiguren ist die chinesische Minderheiten- und Religionspolitik, die bei traditionsbewussten Uiguren auf Unmut stößt. Uigurische Regimekritiker werfen Peking vor, eine Politik der systematischen Assimilierung zu betreiben, die ihre kulturelle und religiöse Tradition missachte und gegen ihre Würde und Selbstachtung gerichtet sei. Weder der mit einer gewissen Selbstverwaltung einhergehende Autonomiestatus, den Xinjiang seit 1955 inne hat, noch die Verfassung von 1982 schützen ihrer Meinung nach die Rechte und Interessen des uigurischen Volkes in ausreichendem Maße. Selbst das „chinesische Gesetz über nationale Autonomie“ aus dem Jahr

<sup>12</sup> Kanat, Ömer M. : Die Uiguren und ihr Land Ostturkistan. <http://www.enfal.de/uigur.htm>, 11.09.2008.

<sup>13</sup> Spence, Jonathan D. : Chinas Weg in die Moderne. München, 2001, S. 275.

<sup>14</sup> Forbes, Andrew D. W.: Warlords and Muslims in Chinese Central Asia: A Political History of Republican Sinkiang 1911-1949. Cambridge, 1986, S. 112-127/S.170-195/ Benson, Linda: The Ili Rebellion: The Moslem Challenge to Chinese Authority in Xinjiang 1944-1949, New York, 1990, S. 42-130; Bhatta-charji, Preeti: Uighurs and China's Xinjiang Region (01.08.2008). <http://www.columbia.edu/cu/news/clips/2008/08/04/UighursTWPOST.pdf>, 10.09.2008/ o.V: Chinas Autonome Region Xinjiang (04.08.2008). <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/403440/index.do>, 08.09.2008.

<sup>15</sup> Kausch, Anke: Seidenstraße: von China durch die Wüsten Gobi und Taklamakan über den Karakorum Highway nach Pakistan, 2008, S. 52/53/ Chan, John: Chinas "Krieg gegen den Terrorismus" – brutale Unterdrückung ethnischer Unruhen in Xinjiang (14.08.2002). <http://www.wsws.org/de/2002/aug2002/china14.shtml>, 07.09.2008.

<sup>16</sup> Schmidt-Glitzner, Helwig: Das neue China: Von den Opiumkriegen bis heute. München , 2001, S. 100-102.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

BÜRO SHANGHAI

JULIA SUSANNE GRIMM

Januar 2009

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

1984 habe der willkürlichen Unterdrückung durch den chinesischen Staat kein Ende gesetzt.<sup>17</sup> Pro-uirische Kräfte sehen vor allem in der *ethnischen* Nichtzugehörigkeit zu den Han-Chinesen, und nicht etwa im muslimischen Glauben, die Hauptursache für Pekings Repressionen. So leide die größte muslimische Minderheit des Landes, die Hui-Minderheit, weitaus weniger unter Pekings Reglementierungen, da sie ethnisch den Han-Chinesen zugeordnet wird.<sup>18</sup>

Die erheblichen Einschränkungen bei der mündlichen wie schriftlichen Weitergabe der uigurischen Sprache, Literatur und Geschichte ist ein weiterer Kritikpunkt an Pekings Minderheitenpolitik. Die chinesische Sprachpolitik zielt eindeutig darauf ab, den Einfluss des Uigurischen zugunsten des Hochchinesischen zurückzudrängen. Dies, so befürchten viele Uiguren, führe auf längere Sicht zu einem sprachlichen und kulturellen Identitätsverlust. Da das Erlernen des Hochchinesischen für die berufliche Laufbahn unerlässlich ist, bevorzugen viele junge Uiguren eine moderne Ausbildung und wenden sich so von ihren eigenen Wurzeln ab.<sup>19</sup> Uigurische Literaten und Wissenschaftler, die sich für den Erhalt ihrer Kultur einsetzen, stehen laut pro-uirischer Aussagen unter strenger staatlicher Beobachtung, da sie der Verbreitung anti-chinesischer Propaganda verdächtigt werden.<sup>20</sup> Der Fall des Uiguren Abduheilil Zunun, der die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte ins Uigurische übersetzt und verbreitet hatte, und daraufhin eine 20-jährige Haftstrafe erhielt, zeigt, mit welcher drakonischen Maßnahmen die chinesischen Behörden vorgehen.<sup>21</sup> Die Schließung vieler Koranschulen und Moscheen sowie das Einschreiten chinesischer Sicherheitskräfte bei religiösen, im privaten Rahmen abgehaltenen Festen behindert die Gläubigen zudem in der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten.<sup>22</sup>

Die Regierung in Peking hingegen betont unermüdlich den hohen Stellenwert, den sie dem Schutz und der Entwicklung der Sprachen und Schriften aller Minderheiten zukommen lasse.<sup>23</sup> Laut Regierungsaussagen würden die Sitten und Gebräuche der nationalen Minderheiten voll und ganz geachtet und eine freie Religionsausübung aller Minderheiten in vollem Maße respektiert.<sup>24</sup> Peking begreife die Weitergabe der Kultur nationaler Minderheiten „als einen wesentlichen Bestandteil seiner Regierungspolitik“.<sup>25</sup> In der Autonomen Region Xinjiang hätten die Bemühungen der chinesischen Regierung – etwa die Errichtung von Museen und Kunstforschungsinstituten -- ein Aufblühen der Kultur und Kunst bewirkt. Selbst wichtige Kulturgüter seien im Zuge dieser Politik vor der Vergessenheit bewahrt worden.<sup>26</sup>

---

<sup>17</sup> Kanat, Ömer M.: Die Uiguren und ihr Land Ostturkistan. <http://www.enfal.de/uigur.htm>, 11.09.2008.

<sup>18</sup> Gladney, Dru C.: Islam in China: Accommodation or Separatism? In: *The China Quarterly* (174), 6/2003, S. 457.

<sup>19</sup> Hahn von, Patricia: Zwischen Widerstand und Konformität- Zur Diversität uigurischer Identität in Xinjiang drei Jahre nach dem 11. September 2001. In: *China Aktuell*, 9/2004, S. 999-1000.

<sup>20</sup> Kanat, Ömer M.: Die Uiguren und ihr Land Ostturkistan. <http://www.enfal.de/uigur.htm>, 11.09.2008.

<sup>21</sup> O.V: Kein Freibrief für Menschenrechtsverletzungen an Uiguren, Tibetern und Falun Gong-Anhängern, 09.09.2008.

<sup>22</sup> Hahn von, Patricia: Zwischen Widerstand und Konformität – Zur Diversität uigurischer Identität in Xinjiang drei Jahre nach dem 11. September 2001. In: *China Aktuell*, 9/2004, S. 998.

<sup>23</sup> O.V: China schützt vermehrt Sprachen und Schriften der nationalen Minderheiten (15.08.2007). <http://www.fmprc.gov.cn/ce/cede/det/jj/t351829.htm>, 11.09.2008.

<sup>24</sup> O.V: Die Entwicklung der Wirtschaft in Xinjiang nach der Gründung des Neuen China (17.12.2003). <http://german.cri.cn/21/2003/12/17/1@2372.htm>, 11.09.2008.

<sup>25</sup> O.V: China schützt aktiv die Kultur der nationalen Minderheiten (05.05.2006). <http://www.fmprc.gov.cn/ce/cede/det/jj/t250642.htm>, 11.09.2008.

<sup>26</sup> O.V: Die Entwicklung der Wirtschaft in Xinjiang nach der Gründung des Neuen China (17.12.2003). <http://german.cri.cn/21/2003/12/17/1@2372.htm>, 11.09.2008.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

BÜRO SHANGHAI

JULIA SUSANNE GRIMM

Januar 2009

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

Die meisten Uiguren wehren sich jedoch gegen die aus dem fernen Peking diktierte Minderheiten- und Kulturpolitik und setzen sich für den Fortbestand ihrer eigenen Kultur und Sprache ein. Hier erhalten sie Rückhalt von vielen Turkvölkern, die die Uiguren bis heute als Urtürken verehren und ihr Heimatland als Wiege urtürkischer Kultur bezeichnen.<sup>27</sup>

### 2.3 Chinas Siedlungspolitik

Eng mit der Sprachenpolitik verbunden, und ein weiterer Grund für die permanenten Unruhen in der Krisenregion, ist die forcierte chinesische Siedlungspolitik, die bei vielen Uiguren Widerstand hervorruft.

Seit jeher wurde Xinjiang von einer Vielzahl von Völkern mit unterschiedlichen Sitten, Gebräuchen und Religionen bewohnt. Heute setzt sich die Bevölkerung überwiegend aus Turkvölkern muslimischen Glaubens zusammen. Hierzu zählen neben den Uiguren auch Kasachen und Kirgisen. Auch Hui, Tadschiken und Dongxiang-Mongolen sind in Xinjiang anzutreffen. Bis in die jüngste Vergangenheit verlief das Zusammenleben friedlich; daran änderte auch die Tatsache nichts, dass die heute für die Unruhen verantwortlich gemachten Muslime stets die absolute Mehrheit in der Region bildeten.<sup>28</sup>

Erst mit der Ansiedlung privilegierter Han-Chinesen ab Mitte des 20. Jahrhunderts setzte eine Veränderung der Gesellschaftsstruktur zu Ungunsten der muslimischen Urbevölkerung ein. Pekings erfolgreiche Siedlungspolitik manifestiert sich im stetigen Anstieg des Bevölkerungsanteils der Han-Chinesen. Während im Jahr 1949 lediglich 140.000 Han-Chinesen in Xinjiang lebten, sind es heute bereits 8 Millionen. Im gleichen Zeitraum ist der uigurische Bevölkerungsanteil von 90 % auf 40 % gesunken.<sup>29</sup> Ähnlich wie in Tibet soll die Ansiedlung von Han-Chinesen den chinesischen Einfluss auf die Region erhöhen und dem Konfliktpotential des uigurischen Widerstands die Schärfe nehmen. Laut pro-uigurischer Kräfte sei die Ansiedlung von Han-Chinesen jedoch mit einer gesellschaftlichen Diskriminierung des uigurischen Volkes verbunden. Manche uigurischen Quellen sprechen sogar von Zwangsabtreibungen bei uigurischen Frauen, die vorgenommen werden, um ein Anwachsen der uigurischen Bevölkerung zu verhindern. Des Weiteren fördere Peking aktiv chinesisch-uigurische Mischehen, die mit Prämien belohnt würden.<sup>30</sup>

Viele Uiguren befürchten, dass diese Siedlungspolitik auf lange Sicht zu einer „Sinisierung“ führe und so der Fortbestand ihrer eigenen Kultur gefährdet sei. Trotz der schwelenden Unzufriedenheit der Uiguren hält die chinesische Regierung an dieser Politik fest und legitimiert ihr Vorgehen mit der Zugehörigkeit Xinjiangs zum chinesischen Staatsgebiet.<sup>31</sup>

### 2.4 Chinas „go west“-Politik

Die Siedlungspolitik Pekings kann jedoch nicht nur mit dem Versuch erklärt werden, den Bevölkerungsanteil der Han-Chinesen in der abgelegenen Region zu erhöhen, sondern sie ist vielmehr Ausdruck wirtschaftlicher Ambitionen. Im Zuge dieser Wirtschaftspolitik lassen sich

<sup>27</sup> Rudelson, Justin Jon: Oasis Identities: Uighur Nationalism Along the Silk Road. New York, 1997, S. 31/ o.V: Chinas Autonome Region Xinjiang (04.08.2008). <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/403440/index.do>, 08.09.2008.

<sup>28</sup> Becquelin, Nicolas: Staged Development in Xinjiang. In: The China Quarterly (178), 4/2004, S. 359/ Kanat, Ömer M.: Die Uiguren und ihr Land Ostturkistan. <http://www.enfal.de/uigur.htm>, 11.09.2008.

<sup>29</sup> Blume, Georg: Chinas Minderheit Uiguren: Heimat des Widerstands (04.08.2008). <http://www.taz.de/1/politik/asien/artikel/1/heimat-des-widerstands/>, 12.09.2008.

<sup>30</sup> Kanat, Ömer M.: Die Uiguren und ihr Land Ostturkistan. <http://www.enfal.de/uigur.htm>, 11.09.2008.

<sup>31</sup> Hahn von, Patricia: Zwischen Widerstand und Konformität – Zur Diversität uigurischer Identität in Xinjiang drei Jahre nach dem 11. September 2001. In: China Aktuell, 9/2004, S. 996.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

BÜRO SHANGHAI

JULIA SUSANNE GRIMM

Januar 2009

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

viele qualifizierte Han-Chinesen, gelockt von hohen Gehältern, auf ein Leben in der wirtschaftlich viel versprechenden Region ein und verschärfen so den bereits entstandenen Siedlungskonflikt. Seit geraumer Zeit ist auch eine Umsiedlung von Han-Chinesen aus eigenem Antrieb (*self-drifter*) zu beobachten. Anders als die privilegierten Siedler arbeiten diese jedoch meist als Tagelöhner.

Denn Xinjiang ist reich an Bodenschätzen. Neben Uran, Platin, Gold, Silber und Eisen sind es vor allem große Öl- und Erdgasvorkommen, die besonders in der heutigen Zeit der Energieknappheit für die chinesische Wirtschaft von zentraler Bedeutung sind.<sup>32</sup> Die Urbanmachung der Wüstenregion wurde bereits während der Han-Dynastie eingeleitet; eine systematische Erschließung des Gebietes begann jedoch erst wenige Jahre nach der „Befreiung“. Hierfür wurde im Jahr 1954 ein ziviles „Produktions- und Aufbaukorps“ ins Leben gerufen, das sich aus ehemaligen Verbänden der Volksbefreiungsarmee zusammensetzte und bis heute erfolgreich die lokale Wirtschaftsentwicklung vorantreibt.<sup>33</sup> Neben der Erfüllung staatlicher Wirtschaftsziele zählt die Vertretung militärpolitischer Interessen ebenfalls zu den Aufgaben des Corps. Es verwundert daher nicht, dass es direkt dem Verteidigungsministerium unterstellt ist.<sup>34</sup>

Nach den Wirren der Kulturrevolution hat die Wirtschaft in Xinjiang seit der im Jahr 1978 begonnenen Reform- und Öffnungspolitik einen weiteren Aufschwung erlebt.<sup>35</sup> Ackerbau und Viehzucht, die traditionellen Wirtschaftszweige der Region, wurden wirksam reguliert, Industrien angesiedelt und auch der Dienstleistungssektor ist seit einigen Jahren im Aufbau. Moderne Städte sind am Rande der Wüste entstanden, die durch ein zunehmend dichteres Infrastrukturnetz mit dem Rest des Landes verbunden sind. Auch der Außenhandel und der Tourismus sind nicht zu unterschätzende Quellen des wirtschaftlichen Aufschwungs.<sup>36</sup>

Viele Uiguren beklagen, dass die wirtschaftlichen Erfolge lediglich den neu angesiedelten Han-Chinesen zu Gute kämen und werfen diesen wirtschaftliche und damit eng verbunden auch gesellschaftliche Diskriminierung vor. Trotz des Wirtschaftswachstums lebten noch immer 80% der Uiguren unter der Armutsgrenze. Da Han-Chinesen bei der Vergabe von Stellen meist bevorzugt werden, sind viele Uiguren mit dem Problem der Arbeitslosigkeit konfrontiert, was wiederum soziopolitische Konflikte schürt.<sup>37</sup> Die im Jahr 1999 begonnene Politik der groß angelegten Erschließung der Westgebiete hat diese sozialen Ungleichheiten zwischen Han-Chinesen und Uiguren um ein Weiteres verschärft.<sup>38</sup>

Ganz anders sieht dies die chinesische Regierung: „...seit der Gründung der Volksrepublik China arbeiten die verschiedenen Nationalitäten Xinjiangs vereint zusammen, leisten fleißig

---

<sup>32</sup> Chan, John: Chinas "Krieg gegen den Terrorismus" - brutale Unterdrückung ethnischer Unruhen in Xinjiang (14.08.2002). <http://www.wsws.org/de/2002/aug2002/chin-a14.shtml>, 07.09.2008.

<sup>33</sup> Becquelin, Nicolas: Staged Development in Xinjiang. In: The China Quarterly (178), 4/2004, S. 366-368/ o.V: Gründung, Entwicklung und Rolle des Produktions- und Aufbaukorps Xinjiang (17.12.2003). <http://german.cri.cn/21/2003/12/17/1@2368.htm>, 10.09.2008.

<sup>34</sup> Hahn von, Patricia: Zwischen Widerstand und Konformität- Zur Diversität uigurischer Identität in Xinjiang drei Jahre nach dem 11. September 2001. In: China Aktuell, 9/2004, S.1000.

<sup>35</sup> Dreyer, June: China's Minority Nationalities in the Cultural Revolution. In: The China Quarterly (35), 7-9/1968, S. 107-108.

<sup>36</sup> Die Entwicklung der Wirtschaft in Xinjiang nach der Gründung des Neuen China (17.12.2003). <http://german.cri.cn/21/2003/12/17/1@2372.htm>, 11.09.2008/ o.V: 毛泽东与新疆 <http://cpc.people.com.cn/GB/69112/70190/70194/5235502.html>, 12.09.2008.

<sup>37</sup> Becquelin, Nicolas: Staged Development in Xinjiang. In: The China Quarterly (178), 4/2004, S. 372/Hahn von, Patricia: Zwischen Widerstand und Konformität- Zur Diversität uigurischer Identität in Xinjiang drei Jahre nach dem 11. September 2001. In: China Aktuell, 9/ 2004, S.1000.

<sup>38</sup> Kanat, Ömer M.: Die Uiguren und ihr Land Ostturkistan. <http://www.enfal.de/uigur.htm>, 11.09.2008.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**CHINA**

**BÜRO SHANGHAI**

JULIA SUSANNE GRIMM

**Januar 2009**

**www.kas.de/china**

Pionierarbeit und schrieben gemeinsam bei der Erschließung, dem Aufbau und der Verteidigung des nordwestchinesischen Gebietes ein glänzendes Kapitel. Das sozialistische Antlitz Xinjiangs hat sich gewaltig verändert.<sup>39</sup> Offizielle chinesische Berichte über Xinjiangs Entwicklung lassen jedoch keinen Zweifel daran, dass die Wirtschaftsentwicklung Xinjiangs eindeutig von Peking reguliert wird. Zu wichtig ist die rohstoffreiche Region für ein Land, das bereits während seiner Entwicklung hin zum Industrieland an Energieknappheit leidet. Schon in der Vergangenheit hat die China große Bauprojekte durchgeführt, um die Ausbeutung von Öl und Gas zu fördern und die gewonnene Energie durch Pipelines Richtung Ostküste zu transportieren.<sup>40</sup> Diese Entwicklung ist noch nicht abgeschlossen, weitere Projekte sind geplant.<sup>41</sup>

Ein weiterer Grund für Chinas „go west“-Politik ist die Nähe Xinjiangs zu Zentralasien. Die VR China versucht ihre politische Rolle in Zentralasien zu stärken. Sie könnte sich in einigen Jahren zum größten Verteilungsknoten für Öl- und Gasexporte nach Südkorea und Japan entwickeln und bemüht sich daher um enge wirtschaftspolitische Zusammenarbeit mit den meisten ehemaligen zentralasiatischen Republiken der UdSSR. Unter anderem sind die reichen Öl- und Gasvorkommen in Xinjiang Gegenstand der Verhandlungen.<sup>42</sup> Hierfür werden länderübergreifende Bauprojekte für Gaspipelines geplant; einige sind bereits abgeschlossen.<sup>43</sup>

### 3. FUNDAMENTALISIERUNG

Während die oben genannten Konfliktursachen teils historischer Natur sind, teils auf die aktuelle Politik der KP Chinas zurückzuführen sind, ist die zunehmende Radikalisierung des Widerstandes durch eine Fundamentalisierung des islamischen Glaubens eine bis noch vor wenigen Jahren ungekannte Größe.<sup>44</sup> Bis in die jüngste Vergangenheit wurde in Xinjiang eine tolerante Form des Islams praktiziert, der im 9. Jahrhundert nach Zentralasien gelangt war.<sup>45</sup> Die Ausbreitung des Islams vollzog sich vorwiegend gewaltlos, und das Zusammenleben uigurischer Moslems mit anderen religiösen Strömungen war meist friedlich. Die Fortschrittlichkeit im Umgang mit fremden Völkern und die Akzeptanz fremder Religionen resultiert aus dem regen wirtschaftlichen sowie kulturellen Austausch entlang der Seidenstraße, die auch durch das Gebiet des heutigen Xinjiangs verlief.<sup>46</sup>

Erst mit dem Zusammenbruch des Ostblocks im Jahr 1989 gelangten radikale Ausprägungen des Islams nach Zentralasien. In den neu entstandenen Nachfolgerepubliken der Sow-

<sup>39</sup> Die Entwicklung der Wirtschaft in Xinjiang nach der Gründung des Neuen China (17.12.2003). <http://german.cri.cn/21/2003/12/17/1@2372.htm>, 11.09.2008.

<sup>40</sup> Umbach, Frank: Die Sicherheitspolitische und militärstrategische Entwicklung Chinas vor und nach dem 11. September 2001. S. 535. [http://www.weltpolitik.net/attachment/0644a930ba1074b5cca2acd4809cbcd5/ad3ee66d89f506d5ce667434581af768/umbach\\_jahrbuch\\_sicherheitspolitik2003.pdf](http://www.weltpolitik.net/attachment/0644a930ba1074b5cca2acd4809cbcd5/ad3ee66d89f506d5ce667434581af768/umbach_jahrbuch_sicherheitspolitik2003.pdf), 07.09.2008.

<sup>41</sup> Chan, John: China greift nach Zentralasiens Öl und Gas (05. 01. 2001). <http://www.wsws.org/de/2001/jan2001/chinj05.shtml>, 05.09.2008.

<sup>42</sup> Mehdi P. Amineh: Die Politik der USA, der EU und Chinas in Zentralasien (4/2006). [http://www.bpb.de/publikationen/SZL5P9,0,Die\\_Politik\\_der\\_USA\\_der\\_EU\\_und\\_Chinas\\_in\\_Zentralasien.html](http://www.bpb.de/publikationen/SZL5P9,0,Die_Politik_der_USA_der_EU_und_Chinas_in_Zentralasien.html), 09.09.2008.

<sup>43</sup> Chan, John: China greift nach Zentralasiens Öl und Gas (05. 01. 2001). <http://www.wsws.org/de/2001/jan2001/chin-j05.shtml>, 04.09.2008.

<sup>44</sup> Interview mit Dschihad-Extremismus-Experten - Uigurischer Terror wurde lange verdrängt (05.08.2008). <http://www.rp-online.de/public/article/politik/ausland/598316/Uigurischer-Terror-wurde-langeverdraengt.html>, 10.09.2008.

<sup>45</sup> Friedrich, Stefan: Islam und Politik in der VR China (09. 11. 2001). <http://www.kas.de/wf/de/33.1291/>, 17.09.2008.

<sup>46</sup> Kanat, Ömer M.: Die Uiguren und ihr Land Ostturkistan. <http://www.enfal.de/uigur.htm>, 11.09.2008.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**CHINA**

**BÜRO SHANGHAI**

JULIA SUSANNE GRIMM

**Januar 2009**

**www.kas.de/china**

jetunion kam es teilweise zu einer staatlich geförderten Wiederbelebung der Islam, der während der atheistischen Sowjetära vielfach unterdrückt worden war. Die Neubelebung des Islams fand unter anderem durch Geistliche aus dem islamischen Ausland statt. Dadurch gelangten nicht nur regionsfremde, sondern vor allem auch radikale Ansichten des Islams, meist aus Saudi-Arabien oder dem Iran, in die Region. Das spätere Eingreifen der jungen Republiken, die sich durch ihre Staatsverfasstheit zu einer strengen Trennung von Staat und Religion verpflichtet hatten, konnte diese Fundamentalisierung nicht mehr verhindern.

Xinjiang, das mit den Staaten Indien, Pakistan, Afghanistan, Tadschikistan, Kirgisistan, Kasachstan, Russland und der äußeren Mongolei eine 5.600 km lange Grenze teilt, blieb von dieser Entwicklung nicht ausgeschlossen. Islamistische Glaubensvorstellungen beeinflussten so auch Teile der in Xinjiang lebenden Uiguren und fielen vor allem bei uigurischen Widerstandskämpfern auf fruchtbaren Boden.<sup>47</sup> Da die meisten Islamisten weder über ausreichend Rückhalt in der Gesellschaft noch über eine aktive politische Vergangenheit verfügten, unterschätzten viele Regierungen die von ihnen ausgehende Bedrohung zunächst. Dies änderte sich mit der Machtergreifung der Taliban in Afghanistan im Jahr 1996.<sup>48</sup> Von nun an entwickelte sich der religiöse Extremismus zum destabilisierenden Faktor für die gesamte Region Zentralasiens und bestimmte fortan die Sicherheitspolitik der zentralasiatischen Länder. Als im Jahr 1999 islamistische Freischärler, die eng mit der Islamischen Bewegung Usbekistans (IBU) und den Taliban kooperierten, in Kirgisistan einfielen, leitete dies das Zeitalter des grenzüberschreitenden Terrorismus in Zentralasien ein. Spätestens ab diesem Zeitpunkt war auch die Regierung in Peking alarmiert. Viele Uiguren verließen wegen politischer und kultureller Unterdrückung Xinjiang und flohen in die angrenzenden Länder. Vor allem Afghanistan, das sich zur Drehscheibe international agierender Dschihad-Bewegungen entwickelt hatte, sowie Pakistan boten den Flüchtlingen Zuflucht. Bereits einige Wochen nach Abzug der Russen aus Afghanistan sollen Uiguren an den ersten militanten Übergriffen auf Chinesen beteiligt gewesen.<sup>49</sup> Während den 1990er Jahren, besonders seit 1997, kam es zu zahlreichen gewaltsamen Zusammenstößen zwischen uigurischen Freiheitskämpfern und dem chinesischen Zentralstaat.<sup>50</sup> Chinesischen Aussagen zufolge verübten uigurische Separatisten etwa 300 Anschläge und rissen dabei 200 Menschen in den Tod.

Die Anschläge des 11. September 2001 und der darauf folgende Einmarsch amerikanischer Truppen in Afghanistan beflügelten die radikalen Islamisten in der Region. Zahlreiche Anschläge waren die Folge. Auch in diesen Krieg waren einige Uiguren verwickelt. Laut Wang Lequan, Parteisekretär der Autonomen Region Xinjiang, kämpften mindestens 1.000 Uiguren, die zuvor in speziellen Trainingslagern zu Dschihadisten ausgebildet worden seien, auf der Seite der Afghanen; davon seien 300 festgenommen und an die USA ausgeliefert worden. 17 uigurische Kriegsgefangene wurden als angebliche Terroristen in das Gefangenenlager Guantanamo gebracht. Während pro-uigurische Kräfte ihre Unschuld beteuern und ihre sofortige Freilassung fordern, droht ihnen bei einer Auslieferung an die VR China die Todesstrafe. Das Urteil eines US-Gerichts, das die Einstufung eines Uiguren als „feindlicher Kämpfer“ für ungültig erklärte, spricht in der Tat für die von pro-uigurischen Organisation immer wieder betonte These, dass die gefangenen Uiguren „zur falschen Zeit am falschen Ort“ ge-

<sup>47</sup> Gladney, Dru C.: Islam in China: Accommodation or Separatism? In: China Quarterly (174), 6/2003, S.457. Interview mit Dschihad-Extremismus-Experten: Uigurischer Terror wurde lange verdrängt (05.08.2008). <http://www.rp-online.de/public/article/politik/ausland/598316/Uigurischer-Terror-wurde-lange-verdraengt.html>, 15.08.2008.

<sup>48</sup> Herz, Dietmar: Der Krieg am Ende der Welt (Heft 22/2008). <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/24771>, 18.09.2008.

<sup>49</sup> O.V: Chinas Autonome Region Xinjiang (04.08.2008). <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/403440/index.do>, 08.09.2008.

<sup>50</sup> Gladney, Dru C.: Islam in China: Accommodation or Separatism? In: The China Quarterly (174), 6/2003, S. 455.



Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

BÜRO SHANGHAI

JULIA SUSANNE GRIMM

Januar 2009

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

wesen seien.<sup>51</sup> Kopfgeldjäger hätten sie, gelockt von hohen Belohnungen, an das US-Militär übergeben.<sup>52</sup>

Auch hinter dem jüngsten Anschlag in Xinjiang vom 4. August 2008 wurde eine islamistische Terrororganisation vermutet. Laut chinesischer Regierung hat sich die seit 2002 auf der Liste der internationalen Terrororganisationen geführte „Islamische Bewegung Ost-Turkestan“ (ETIM) zu den Anschlägen bekannt. Bereits vor der Tat habe sie in einer Videobotschaft vor einem Attentat gewarnt. Auch westliche Medienvertreter und Wissenschaftler ließen an einem terroristischen Motiv keinen Zweifel.<sup>53</sup>

#### 4. CHINAS KRIEG GEGEN DIE „DREI BÖSEN KRÄFTE“

Seit jeher hat die Regierung in Peking die anti-chinesischen Proteste in Xinjiang, und seien sie auch friedlicher Natur gewesen, mit Misstrauen beobachtet. Mit dem Ende des Kalten Krieges und der darauf folgenden Islamisierung Zentralasiens hat Peking deshalb seine Sicherheitspolitik gegenüber den oppositionellen Kräften in Xinjiang deutlich verschärft. Seit 1998 spricht Peking von einer Politik des „harten Zuschlagens“, mit derer Hilfe separatistische Strömungen bekämpft und die politische Stabilität in der Region gewährleistet werden soll.<sup>54</sup> Um die von den Taliban unterstützte Unabhängigkeitsbewegung der Uiguren zu bekämpfen, hatte Peking sogar Verhandlungen mit Vertretern der Taliban selbst aufgenommen, doch blieben diese erfolglos.<sup>55</sup>

Seit den Anschlägen des 11. September hat Peking aus Angst vor einer weiteren Radikalisierung seine Politik gegenüber muslimischen Regimekritikern in Xinjiang massiv verschärft.<sup>56</sup> Die heute nicht mehr abzustreitende Verbindung uigurischer Widerstandskämpfer zu internationalen Terrororganisationen dient der chinesischen Regierung seither als Rechtfertigungsgrund ihrer repressiven Xinjiang-Politik.

Außenpolitisch hat der 11. September zu einer höchst überraschenden Allianz zwischen Peking und Washington geführt. Kurz nachdem Wladimir Putin der Stationierung US-amerikanischer Truppen in Usbekistan zugestimmt hatte, um so ein weiteres Erstarken fundamentalistischer Kräfte in seiner unmittelbaren Nachbarschaft zu verhindern, unterstützte auch Peking aus Angst vor einer möglichen politischen Isolation die Militäraktion der USA in Afghanistan.<sup>57</sup> George W. Bush Junior, der sich seit seinem Amtsantritt ursprünglich für eine engere Verbindung zu Indien, Japan und Australien gegenüber der VR China ausgesprochen hatte, sicherte dem damaligen chinesischen Präsidenten Jiang Zemin nun als Gegenleistung Unterstützung im Kampf gegen den internationalen Terrorismus zu. Als jedoch deutlich

<sup>51</sup> O.V: "Später Sieg für Gerechtigkeit": US-Gericht gibt Klage von uigurischem Guantanamo-Häftling aus China statt (24.06.2008). <http://www.gfbv.ch/archiv/newsletter/newsletter358.html>, 09.09.2008.

<sup>52</sup> Newsletter 358 (24.06.2008). <http://www.gfbv.ch/archiv/newsletter/newsletter358html>, 14.09.2008.

<sup>53</sup> O.V: Chinas Angst vor den Uiguren (05.08.2008). <http://www.rponline.de/public/article/politik/ausland/598322/Angst-vor-den-Uiguren.html>, 06.09.2008.

<sup>54</sup> Gladney, Dru, C.: Islam in China: Accommodation or Separatism? In: The China Quarterly (174), 6/2003, S. 458.

<sup>55</sup> Friedrich, Stefan: Islam und Politik in der VR China (09.11.2001). <http://www.kas.de/wf/de/33.1291/>, 17.09.2008.

<sup>56</sup> Umbach, Frank: Die Sicherheitspolitische und militärstrategische Entwicklung Chinas vor und nach dem 11. September 2001. S. 538ff. [http://www.weltpolitik.net/attachment/0644a930ba1074b5cca2acd4809cbcd5/ad3ee66d89f506d5ce667434581af768/umbach\\_jahrbuch\\_sicherheitspolitik2003.pdf](http://www.weltpolitik.net/attachment/0644a930ba1074b5cca2acd4809cbcd5/ad3ee66d89f506d5ce667434581af768/umbach_jahrbuch_sicherheitspolitik2003.pdf), 07.09.2008.

<sup>57</sup> Huber, Judith: Islam in Russland-Eine Bibel, ein Koran (08.02.2007). <http://www.woz.ch/artikel/inhalt/2007/nr06/Leben/14501.html>, 16.09.008.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

**CHINA**

**BÜRO SHANGHAI**

JULIA SUSANNE GRIMM

**Januar 2009**

**www.kas.de/china**

wurde, dass eine dauerhafte Stabilisierung in Afghanistan allenfalls langfristig zu erreichen ist, ja im Gegenteil eine weitere Destabilisierung der Region und einer Verschärfung des islamistischen Fundamentalismus zu befürchten war, begannen Peking und Moskau die bereits im Jahr 1996 gegründete Gruppe der „Fünf von Shanghai“ wiederzubeleben.<sup>58</sup> Neben der VR China und Russland gehörten Kasachstan, Kirgisistan und Tadschikistan zu den Gründerstaaten des Bündnisses, das im Frühjahr 2001 mit Usbekistan ein weiteres Mitglied aufnahm und seither den Namen Shanghai Cooperation Organisation (SCO) führt. Bei der Gründung dieses strategischen und zunehmend auch ökonomischen Bündnisses, das heute bereits von einigen bereits als Gegengewicht zu den USA und zur NATO gehandelt wird, war Peking neben Russland federführend.<sup>59</sup> Die Angst vor einem direkten Eingreifen US-amerikanischer Truppen in der Unruhregion Xinjiang veranlasste die chinesische Führung zu diesem Schritt.<sup>60</sup> Auch die anderen Mitgliedsstaaten fürchteten eine militärische Einkreisung durch eine dauerhafte Stationierung westlicher Truppen.<sup>61</sup> Deshalb haben die SCO-Mitglieder eine eigene Sicherheitsstrategie mit dem Ziel, die „drei bösen Kräfte“ - Terrorismus, Separatismus und Extremismus - zu bekämpfen, erarbeitet.<sup>62</sup> Am 17. Juni 2004 wurde ein neues „Antiterrorismus-Zentrum“ in Usbekistan gegründet, das die Aktion der einzelnen Staaten besser koordinieren soll.<sup>63</sup> Nicht nur zu Übungszwecken, auch als Mittel zur Abschreckung halten die Mitglieder der SCO jährlich Militärmanöver - meist an aktuellen Krisenpunkten - ab.

Ein weiteres Ziel der Organisation ist es, dem Einfluss der USA auf die rohstoffreiche und strategisch empfindliche Region Zentralasiens entgegenzuwirken. So forderten die Mitgliedsstaaten nach dem Afghanistankrieg dann auch die Schließung von Militärbasen in Usbekistan und Kirgisistan. In diesem Zusammenhang steht auch das von Jiang Zemin angelegte Konzept einer „multipolaren Welt“, das bis heute als Gegenkonzept zu Amerikas unipolarer Weltpolitik gilt.<sup>64</sup> Im Vorfeld der Olympischen Spiele haben die SCO-Mitglieder die VR China bei der Sicherheitsarbeit unterstützt und so die Bedeutung des Bündnisses erneut hervorgehoben.

## **5. INTERNATIONALE KRITIK AN CHINAS ‚KAMPF GEGEN DEN TERROR‘**

Immer wieder wird Peking von pro-uirischen Kreisen, internationalen Menschenrechtsorganisationen, Exiluirigen und westlichen Regierungs- und Medienvertretern scharf kritisiert. Man wirft Pekings vor, dass sich der Kampf gegen den Terror allzu oft gegen das uigurische Volk als Ganzes richte.<sup>65</sup> Allzu oft würden uigurische Freiheitskämpfer mit „Terroris-

<sup>58</sup> Halbach, Uwe: Islam und islamistische Bewegungen in Zentralasien (B 3-4/2002). [http://www.bpb.de/publikationen/OSJOMM,0,0,Islam\\_und\\_islamistische\\_Bewegungen\\_in\\_Zentralasien.html](http://www.bpb.de/publikationen/OSJOMM,0,0,Islam_und_islamistische_Bewegungen_in_Zentralasien.html), 17.08.2008.

<sup>59</sup> Chan, John: Chinas "Krieg gegen den Terrorismus" - brutale Unterdrückung ethnischer Unruhen in Xinjiang. <http://www.wsws.org/de/2002/aug2002/chin-a14.shtml>, 07.09.2008.

<sup>60</sup> Wacker, Gudrun: Die USA und China nach dem 11. September: Wahrnehmungen und Interessen. <http://www.bpb.de/files/CNJCV0.pdf>, 18.09.2008.

<sup>61</sup> Umbach, Frank: Die Sicherheitspolitische und militärstrategische Entwicklung Chinas vor und nach dem 11. September 2001. [http://www.weltpolitik.net/attachment/0644a930ba1074b5cca2acd4809cbcd5/ad3ee66d89f506d5ce667434581\\_af768/umbach\\_jahrbuch\\_sicherheitspolitik2003.pdf](http://www.weltpolitik.net/attachment/0644a930ba1074b5cca2acd4809cbcd5/ad3ee66d89f506d5ce667434581_af768/umbach_jahrbuch_sicherheitspolitik2003.pdf), 12.09.2008.

<sup>62</sup> Chan, John: Chinas "Krieg gegen den Terrorismus" - brutale Unterdrückung ethnischer Unruhen in Xinjiang. <http://www.wsws.org/de/2002/aug2002/chin-a14.shtml>, 07.09.2008.

<sup>63</sup> Oresman, Matthew: The SCO Summit and Criteria for Analysis". <http://www.isdp.eu/files/publications/cefq/04/june04.pdf>, 10.09.2008.

<sup>64</sup> Symonds, Peter: Chinesisch-russischer Vertrag: Eine Reaktion auf den aggressiven Utilitarismus Washingtons (28.07.2001). <http://www.wsws.org/de/2001/jul2001/pakt-j28.shtml>, 08.09.2008.

<sup>65</sup> Chan, John: Chinas "Krieg gegen den Terrorismus" - brutale Unterdrückung ethnischer Unruhen in Xinjiang. <http://www.wsws.org/de/2002/aug2002/chin-a14.shtml>, 07.09.2008.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

CHINA

BÜRO SHANGHAI

JULIA SUSANNE GRIMM

Januar 2009

[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)

ten“, „Separatisten“ oder „Fundamentalisten“ gleichgesetzt und diese ohne die genauen Tatmotive zu untersuchen bestraft werden.<sup>66</sup> Dass chinesische Grenzpolizisten friedliche Zusammenkünfte von Uiguren, meist religiöser Art, gewaltsam auseinandertreiben, ist laut pro-ugurischer Quellen keine Seltenheit. In den vergangenen Jahrzehnten seien viele Uiguren während solcher Sicherheitsmaßnahmen getötet und Tausende verhaftet worden. Besonderes Aufsehen erregten hier die von uigurischer Seite als „Massaker von Gulja“ bezeichneten Unruhen aus dem Jahr 1997, bei denen 100 Menschen bei der blutigen Niederschlagung ums Leben gekommen sein sollen. Des Weiteren seien 4000 Unruhestifter verhaftet und zahlreiche Uiguren in Schnellverfahren hingerichtet worden. Auch Jahre nach diesen Unruhen wurden mutmaßliche Terroristen zum Tode verurteilt.<sup>67</sup> Peking sieht sich dem Vorwurf ausgesetzt, den vagen Begriff der „illegalen religiösen Aktivitäten“ als Vorwand für eine repressive Minderheitenpolitik in Xinjiang zu benutzen. Hierbei würden friedliebende Muslime oft mit feindseligen Dschihadisten auf ein und dieselbe Ebene gestellt; längst sei der Islam zum Feindbild degradiert geworden.<sup>68</sup>

Auch das Vorgehen Pekings nach den jüngsten Anschlägen stößt international auf Kritik. Verhaftungswellen und Urteilssprechungen ohne genaue Prüfung der Sachverhalte ähneln altbekannten Vorgehensweisen. So wurde etwa Adil Quarim, Imam einer Moschee, die von einem der Attentäter zum Gebet aufgesucht wurde, bereits wenige Stunden nach der Tat zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.<sup>69</sup>

Blickt man auf die vergangenen zwei Jahrzehnte zurück, so hat Peking sein Ziel, die autonome Region Xinjiang zu stabilisieren, nicht erreicht. Weder die restriktive Sicherheitspolitik noch die erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung haben zu einer Entschärfung des chinesisch-ugurischen Konflikts beigetragen. Vielmehr scheinen sie gerade fundamentalistischen Kräften Einfluss und Stärke gegeben zu haben.

## 6. FAZIT

Das Jahr 2008 wurde von der chinesischen und westlichen Öffentlichkeit mit Spannung erwartet. Von der Austragung der Olympischen Spiele erhofften sich viele Chinawissenschaftler eine gewisse Liberalisierung des autoritären Systems. Mit bis ins kleinste Detail geplanten Spielen wollte die chinesische Regierung die Weltöffentlichkeit von der um sich greifenden Modernisierung Chinas überzeugen. Zwei Wochen lang sollte sich das Land von seiner besten Seite zeigen und so jegliche Kritik zum Verstummen bringen.

Doch der Aufstand in Tibet, gefolgt von den Unruhen in Xinjiang, haben die Pläne Pekings zunichte gemacht. Vor den Augen der Weltöffentlichkeit sah sich die chinesische Führung gezwungen, die Unruhen schnell in den Griff zu bekommen, um nicht nur die politische Stabilität des Landes, sondern auch die Sicherheit der Olympischen Spiele zu gewährleisten.

Wie die Tibeter, so haben auch die uigurischen Widerstandskämpfer die Olympischen Spiele für ihre Zwecke versucht zu instrumentalisieren. Täglich berichteten westliche Zeitungen

<sup>66</sup> Kolonko, Petra: Behörden beschuldigen Uiguren (11.08.2008). <http://www.faz.net/s/Rub62CD6E955D7B4068B2B82DB047E0A39C/Doc~E6E912BD6A86142958EAED46132F15DAE~ATpl~Ecommon~Scontent.html>, 10.09.2008/ o.V: Uiguren, schon mal gehört? (11.04.2008). <http://islamineuropa.cafebabel.com/de/post/2008/04/11/Uiguren-schon-mal-gehört>, 13.09.2008.

<sup>67</sup> O.V: Fünf Jahre nach dem Massaker von Gulja: Chinas Repression gegen Muslime nimmt weiter zu (04.02.2002). <http://www.gfbv.ch/archiv/newsletter/newsletter106.html>, 09.09.2008.

<sup>68</sup> O.V: Chinas Autonome Region Xinjiang (04.08.2008). <http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/403440/index.do>, 08.09.2008.

<sup>69</sup> O.V: Neue Details zu Verhaftungswelle in China: Uiguren droht Sippenhaft - auch Kinder werden festgenommen (27.08.2008). <http://www.gfbv.ch/archiv/newsletter/newsletter375.html>, 09.09.2008.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**CHINA**

**BÜRO SHANGHAI**

JULIA SUSANNE GRIMM

**Januar 2009**

**[www.kas.de/china](http://www.kas.de/china)**

von der Lage in China und rückten auch den chinesisch-uirgischen Konflikt bei vielen Menschen erstmals ins Bewusstsein. Neben Tibet und Taiwan zählt Xinjiang jedoch bereits seit Langem zu einem der sensibelsten Bereiche in der chinesischen Innen- und Sicherheitspolitik. Für die Regierung in Peking ist dieser Konflikt jedoch ein innerchinesisches Problem und so verbietet man sich jegliche Einmischung von außen, mag diese nun aus dem westlichen oder dem islamischen Ausland kommen.

Die Internationalisierung der Uigurenfrage, die seit Langem Ziel im Ausland agierender, pro-uirgischer Vereinigungen ist, hat den politischen Druck auf Peking in der jüngsten Vergangenheit ohne Zweifel erhöht. Eine langfristige Lösung kann jedoch nur im Rahmen einer neuen Autonomie-Politik Pekings gelingen. Dem uigurischen Volk sollte eine größere Rolle bei der Gestaltung ihrer Lebensumstände zukommen. Denn es ist gerade eine mangelnde Interessensvertretung, die zu wachsendem Unmut in der keineswegs homogenen uigurischen Bevölkerung führt und sich in Einzelfällen in gewaltsamen Ausbrüchen manifestiert.

#### **LITERATUR**

Becquelin, Nicolas: Staged Development in Xinjiang. In: *The China Quarterly* (178), 4/2004.

Benson, Linda: *The Ili Rebellion: The Moslem Challenge to Chinese Authority in Xinjiang 1944-1949*, New York, 1990.

Bhattacharji, Preeti: Uighurs and China's Xinjiang Region (01.08.2008).  
<http://www.columbia.edu/cu/news/clips/2008/08/04/UighursTWPOST.pdf>.

Blume, Georg: Chinas Minderheit Uiguren: Heimat des Widerstands (04.08.2008).  
<http://www.taz.de/1/politik/asien/artikel/1/heimat-des-widerstands/>.

Bork, Henrik: Chinesische Gefahren (04.08.2008).  
<http://www.sueddeutsche.de/politik/937/304909/text/>.

Chan, John: Chinas "Krieg gegen den Terrorismus" - brutale Unterdrückung ethnischer Unruhen in Xinjiang (14.08.2002). <http://www.wsws.org/de/2002/aug2002/chin-a14.shtml>.

Chan, John: China greift nach Zentralasiens Öl und Gas (05. 01. 2001).  
<http://www.wsws.org/de/2001/jan2001/chinj05.shtml>.

Dreyer, June: China's Minority Nationalities in the Cultural Revolution. In: *The China Quarterly* (35), 7-9/1968.

Forbes, Andrew D. W.: *Warlords and Muslims in Chinese Central Asia: A Political History of Republican Sinkiang 1911-1949*. Cambridge, 1986.

Friedrich, Stefan: Islam und Politik in der VR China (09. 11. 2001).  
<http://www.kas.de/wf/de/33.1291/>.

Gladney, Dru C.: Islam in China: Accommodation or Separatism? In: *The China Quarterly* (174), 6/2003.

Hahn von, Patricia: Zwischen Widerstand und Konformität- Zur Diversität uigurischer Identität in Xinjiang drei Jahre nach dem 11. September 2001. In: *China Aktuell*, 9/2004.

Halbach, Uwe: Islam und islamistische Bewegungen in Zentralasien (B 3-4/2002).[http://www.bpb.de/publikationen/0SJOMM,0,0,Islam\\_und\\_islamistische\\_Bewegungen\\_in\\_Zentralasien.html](http://www.bpb.de/publikationen/0SJOMM,0,0,Islam_und_islamistische_Bewegungen_in_Zentralasien.html).

Herz, Dietmar: Der Krieg am Ende der Welt (Heft 22/2008) . <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/24771>.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**CHINA**

**BÜRO SHANGHAI**

JULIA SUSANNE GRIMM

**Januar 2009**

**www.kas.de/china**

Huber, Judith: Islam in Russland-Eine Bibel, ein Koran (08.02.2007).  
<http://www.woz.ch/artikel/inhalt/2007/nr06/Leben/14501.html>.

Kanat, Ömer M.: Die Uiguren und ihr Land Ostturkistan. <http://www.enfal.de/uigur.htm>.

Kausch, Anke: Seidenstraße: Von China durch die Wüsten Gobi und Taklamakan über den Karakorum Highway nach Pakistan, 2008.

Kolonko, Petra: Behörden beschuldigen Uiguren (11.08.2008).

<http://www.faz.net/s/Rub62CD6E955D7B4068B2B82DB047E0A39C/Doc~E6E912BD6A86142958EAED46132F15DAE~ATpl~Ecommon~Scontent.html>.

Leixnering, Andreas: Chinas muslimische Minderheit: Pekings Kampf gegen die Uiguren (07.04.2008). [http://www.qantara.de/webcom/show\\_article.php/\\_c-468/\\_nr-926/i.html](http://www.qantara.de/webcom/show_article.php/_c-468/_nr-926/i.html).

Mehdi P. Amineh: Die Politik der USA, der EU und Chinas in Zentralasien (4/2006).

[http://www.bpb.de/publikationen/SZL5P9,0,Die\\_Politik\\_der\\_USA\\_der\\_EU\\_und\\_Chinas\\_in\\_Zentralasien.html](http://www.bpb.de/publikationen/SZL5P9,0,Die_Politik_der_USA_der_EU_und_Chinas_in_Zentralasien.html).

Oresman, Matthew: The SCO Summit and Criteria for Analysis (6/2004).

<http://www.isdp.eu/files/publications/cefq/04/june04.pdf>.

O.V: Angst vor Olympia-Attentaten - Chinesen verstärken Polizeipräsenz in Peking (05.08.2008). <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,570195,00.html>.

O.V: Anschlag auf Polizisten im Nordwesten Chinas: Uiguren dürfen nicht pauschal als "Terroristen" abgestempelt werden (05.08.2008).

<http://www.gfbv.ch/archiv/newsletter/newsletter369.html>.

O.V: Anschlagsangst: China spannt das olympische Sicherheitsnetz (05.08.2008).

[http://www.focus.de/politik/ausland/anschlagsangst-china-spannt-olympisches-sicherheitsnetz\\_aid\\_322557.html](http://www.focus.de/politik/ausland/anschlagsangst-china-spannt-olympisches-sicherheitsnetz_aid_322557.html).

O.V: Chinas Angst vor den Uiguren, 05.08.2008.

<https://www.rponline.de/public/article/politik/ausland/598322/Angst-vor-den-Uiguren.html>.

O.V: Chinas Autonome Region Xinjiang (04.08.2008).

<http://diepresse.com/home/politik/aussenpolitik/403440/index.do>.

O.V: China schützt vermehrt Sprachen und Schriften der nationalen Minderheiten

(15.08.2007). <http://www.fmprc.gov.cn/ce/cede/det/jj/t351829.htm>.

O.V: Chinese police detain 82 suspected terrorists targeting Olympics in Xinjiang in 1st half

(10.07.2008). <http://english.peopledaily.com.cn/90001/90776/90882/6447914.html>.

O.V: Die Entwicklung der Wirtschaft in Xinjiang nach der Gründung des Neuen China

(17.12.2003). <http://german.cri.cn/21/2003/12/17/1@2372.htm>.

O.V: Fünf Jahre nach dem Massaker von Gulja: Chinas Repression gegen Muslime nimmt

weiter zu (04.02.2002). <http://www.gfbv.ch/archiv/newsletter/newsletter106.html>.

O.V: Gründung, Entwicklung und Rolle des Produktions- und Aufbaukorps Xinjiang

(17.12.2003). <http://german.cri.cn/21/2003/12/17/1@2368.htm>.

O.V: Interview mit Dschihad-Extremismus-Experten: Uigurischer Terror wurde lange verdrängt (05.08.2008).

<http://www.rp-online.de/public/article/politik/ausland/598316/Uigurischer-Terror-wurde-lange-verdraengt.html>.

O.V: Kein Freibrief für Menschenrechtsverletzungen an Uiguren, Tibetern und Falun Gong-Anhängern. <http://www.gfbv.ch/pdf/02-02-032.pdf>.

O.V: Neue Details zu Verhaftungswelle in China: Uiguren droht Sippenhaft - auch Kinder werden festgenommen (27.08.2008).

<http://www.gfbv.ch/archiv/newsletter/newsletter375.html>.

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**CHINA**

**BÜRO SHANGHAI**

JULIA SUSANNE GRIMM

**Januar 2009**

**www.kas.de/china**

O.V: Newsletter 358 (24.06.2008),  
<http://www.gfbv.ch/archiv/newsletter/newsletter358html>.

O.V: Olympische Spiele in China: Bombenanschläge in Xinjiang (10.08.2008).  
<http://www.sueddeutsche.de/politik/736/305703/text/>.

O.V: Panzer am Olympia-Gelände: Schon dritter Anschlag in Folge in Unruhegebiet Xinjiang!  
 (12.08.2008). <http://www.news.at/articles/0833/15/215483/panzer-olympia-gelaende-schon-anschlag-folge-unruhegebiet-xinjiang>.

O.V: "Später Sieg für Gerechtigkeit": US-Gericht gibt Klage von uigurischem Guantanamo-Häftling aus China statt (24.06.2008).  
<http://www.gfbv.ch/archiv/newsletter/newsletter358.html>.

O.V: Uiguren, schon mal gehört? (11. 04. 2008).  
<http://islamineuropa.cafebabel.com/de/post/2008/04/11/Uiguren-schon-mal-gehört>.

O.V: Unruhen in Tibet: China fürchtet Ausweitung der Unruhen (22. 03. 2008).  
<http://www.stern.de/politik/ausland/:Unruhen-Tibet-China-Ausweitung-Unruhen/614874.html>.

O.V: 毛泽东与新疆 <http://cpc.people.com.cn/GB/69112/70190/70194/5235502.html>.

O.V: 新疆库车县暴力恐怖案件已得到有效处置(10.08.2008).

<http://www.xinjiang.gov.cn/10013/10031/10003/2008/44201.htm>.

O.V: 新疆的历史与发展 ( 白皮书 Weißbuch )  
<http://www.xinjiang.gov.cn/10013/10003/10051/2004/16191.htm>.

O.V: 新疆的历史与发展 [http://news.xinhuanet.com/zhengfu/2003-06/12/content\\_916235.htm](http://news.xinhuanet.com/zhengfu/2003-06/12/content_916235.htm). 12.09.2008.Scheuer, Stephan/ Fähnders Till: Olympia: China verschärft Kontrollen (05.08.2008). <http://www.stern.de/politik/ausland/:Olympia-China-Kontrollg%FCrtel/633605.html>.

Schmidt-Glitzner, Helwig: Das neue China: Von den Opiumkriegen bis heute. München, 2001.

Spence, Jonathan D. : Chinas Weg in die Moderne. München, 2001.

Symonds, Peter: Chinesisch-russischer Vertrag: Eine Reaktion auf den aggressiven Utilitarismus Washingtons (28. 07. 2001). <http://www.wsws.org/de/2001/jul2001/pakt-j28.shtml>.

Umbach, Frank: Die Sicherheitspolitische und militärstrategische Entwicklung Chinas vor und nach dem 11.September 2001.  
[http://www.weltpolitik.net/attachment/0644a930ba1074b5cca2acd4809cbcd5/ad3ee66d89f506d5ce667434581af768/umbach\\_jahrbuch\\_sicherheitspolitik2003.pdf](http://www.weltpolitik.net/attachment/0644a930ba1074b5cca2acd4809cbcd5/ad3ee66d89f506d5ce667434581af768/umbach_jahrbuch_sicherheitspolitik2003.pdf).

Wacker, Gudrun: Die USA und China nach dem 11. September: Wahrnehmungen und Interessen. <http://www.bpb.de/files/CNJCV0.pdf>.